



ISRAELSONNTAG 2020

Sie sind Israelitinnen und Israeliten, denen
die Gottesdienstkindschaft zu Eigen ist...
aus ihrer Mitte stammt der Messias.

Brief an die Gemeinde in Rom 9,4-5



**Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste**

Inhalt

2 **Helmut Ruppel:** Das etwas andere Editorial und Geleitwort

I Impulse aus Theologie und Zeitgeschichte

- 6 **Helmut Ruppel und Lorenz Wilkens:** Am Israel-Sonntag predigen. Erinnerungen und liturgische Anstöße zum 10. Sonntag nach Trinitas – 16. August 2020
- 12 **Lorenz Wilkens:** Meditativ – exegetische Ergänzung zum Gottesdienstentwurf
- 15 **Lorenz Wilkens:** Psalm 6 übersetzt nach hebräischem Versmaß
- 16 **Matthias Loerbroks:** Vorschlag für einen Gottesdienst am Israelsonntag, 10. Sonntag nach Trinitatis, 16. August 2020
- 24 **Matthias Loerbroks:** Predigt über Römer 11,25-32
- 29 **Moritz Kulenkampff:** Zuschauen, mitlaufen, dagegenhalten? – Handlungsoptionen der nichtjüdischen Mehrheitsbevölkerung in der NS-Zeit am Beispiel von Freya und Helmuth von Moltke als Thema für den Religions- und Konfirmandenunterricht
- 51 **Mia Szarvas:** Ein Friedensschluss mit Gespenstern
- 57 **Jutta Weduwen und Jan Brezger:** Umweg-Kommunikation: Hinter Kritik an Israel kann sich auf vielfältige Art und Weise Antisemitismus verbergen
- 61 **Samira Lacarovic:** »Das Beste der vergangenen Dekade« – Israelische Serien erobern Netflix & Co
- 64 **Florian Schubert:** Antisemitismus und Fußball – Fans und Fanatismus

II Materialien für die Gemeinde

- 70 **Ingrid Schmidt:** Die Flüchtlingskonferenz von Évian 1938. Gemeinsam erzählte Geschichte / Friedrich der Große Detektiv / Das Mauerschweinchen / Über die Grenze / Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß
- 72 **Helmut Ruppel:** Abendfibel müder Seelen / Wenn ich rufe / Der Weg der leeren Hand / Der Jude Jesus und die Zukunft des Christentums / Die Besprechung am Wannsee und der Mord an den europäischen Jüdinnen und Juden

III Aus der Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

- 76 **Mona Rudolph:** Balagan, Bo'ot und Kombina beschreiben den Freiwilligendienst in Israel
- 79 **Stefan Strietzel:** Was können wir tun, damit wir niemals in diese Situation kommen? – Als Freiwilliger in der Gedenkstätte Majdanek in Lublin
- 81 **Hanna Safarov:** Wo ist die Menschlichkeit in dieser Person? – Als Freiwillige in Yad Vashem in Jerusalem
- 83 Kollektenbitte für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste
- 88 Autor*innen, Bild und Fotohinweise
- 89 Impressum

Diese und frühere Ausgaben der Predigthilfe finden Sie zusammen mit weiteren Materialien für Kirchengemeinden und Pfarrer*innen auch auf unserer Internetseite unter www.asf-ev.de/predigthilfe. Über unser Infobüro können Sie auch weitere Printausgaben bestellen: infobuero@asf-ev.de bzw. (030) 283 95 – 184.

Editorial und Geleitwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde von ASE,

wir schreiben den 15. März 2020, die Zeitungen schreiben »Berlin steht still!« Wir erleben eine »Geschlossene Gesellschaft«, nicht einmal eine Kirchen-Glocke läutet, denn Gottesdienste sind eingestellt, Kirchen verschlossen und die Nachdenklichen denken zum ersten Mal, dass vielleicht auch bei den Christen der Karsamstag »ein langer Samstag« werden könnte, wie er es wurde und geblieben ist bei den vielen sozialen Bewegungen, für die der Messias nie kam und der Samstag nicht endete (George Steiner). Nun für die Christen: Ostern – ein ereignisloser stummer Sonntag?

Wenn dieses *etwas andere* Editorial in Ihren und Euren Händen ist, mögen die Grenzen wieder offen sein, konnte der schwadronierende Entertainer in Washington keinen Impfstoff für sich allein kaufen, sehen Großeltern und Enkel miteinander Bilderbücher an und die Gemeinden halten »Offene Kirche«, mögen in Genf und Rom wieder Gottesdienste gefeiert werden...

Heute hoffen wir es, doch noch ist nur die Zusage auszuhalten:

»Fürchte nicht den Schrecken der Nacht, am Tage nicht den Pfeil, die Pest nicht, die des Nachts einher schleicht, die Seuche nicht, die mittags dreinschlägt... (Psalm 91).«

Psalm 91 – aus dem hebräischen Versmaß übersetzt – finden Sie in diesem Heft im Liturgie-Entwurf von Helmut Ruppel und Lorenz Wilkens – wir arbeiten daran, Psalmenübersetzungen aus dem hebräischen Versmaß in nicht allzu weiter Ferne, zum Strauß gebunden, vorlegen zu können.

Wir haben dieses Heft noch unbeeindruckt von der »Geschlossenen Gesellschaft« und dem Kampf um das Reich des Impfstoffs konzipiert, geschrieben und komponiert. Gottesdienst, Predigt und Unterricht stehen im Mittelpunkt. Vielleicht hätten vier bis sechs Wochen später andere Akzente und Aspekte das Profil bestimmt, vielleicht »Umgang mit Niederlagen« (Einwürfe 5, München 1988) oder »Der achte Tag«...

Da gegenwärtig jeder Tag seine eigene neue Plage mit sich bringt, blicken wir weit zurück und weit nach vorn, wie es sich in dem unscheinbaren deutschen Wort »einst« treffend abbildet: »Einst«, das was einmal gründend, eröffnend, anfänglich sich öffnete – und »einst«, das, was einmal kommen wird, erwartet, ersehnt und erhofft wird. Und gehen in der Woche, in der sich der Geburtstag

Friedrich Hölderlins zum 250. Male jährt – am 20. März – zu ihm zurück und mit ihm nach vorn...

Sein Gedicht »Patmos« beginnt mit dem größten Trotz- und Trostwort der Moderne:

»Nah ist
und schwer zu fassen der Gott.
Wo aber Gefahr ist,
wächst das Rettende auch ...«

Sein Ansehen und seine Einprägsamkeit haben es zu dem Hoffnungswort, dem Widerstandswort der westlichen Welt werden lassen – und seine Bedeutung wächst in den tödlichen Gefahren dieser Zeit. »Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch« – Welch ein Glaube, eine Hoffnung, eine Stärkung!

Ich will es mit einer Geschichte von einst erzählerisch entfalten, damit einst wieder Geltung erlangt.

Mose steht mit dem geflüchteten Volk am Rande des Schilfmeers, vor sich die wogenden Wasser, hinter sich die Staubwolken der herankommenden ägyptischen Reiterarmee. Er kann nicht vor, er kann nicht zurück. Schockstarre. Er hört die Stimme Gottes: »Geh voran ins Wasser, bis es dir bis zur Brust reicht, bis es dir bis zum Kinn, bis es dir bis zu den Lippen reicht – und wenn du alles getan hast, was du tun kannst, will ich dir helfen.« Und Gott hält Wort.

Ein Bekenntnis zum Leben, wie in den zwei Zeilen Hölderlins: »Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch!«

Auf ein gutes Wiederlesen! Mit Grüßen von allen Mitarbeitenden!
Helmut Ruppel mit Dank an Ingrid Schmidt, Dr. Dagmar Pruin,
Anna-Maria Roch und Lorenz Wilkens